

OSKAR MARIA GRAF

ERZÄHLT VON SEINEM LEBEN

Sie wollen von mir und meinem Leben Was wissen, lieber Herr? Ich bitt' Sie recht schön, Das soll doch nicht etwa heißen, daß ich nun den ganzen Sums abermals herschreiben muß, wieso es mir geglückt ist, nach einer Reihe von Jahren Schriftsteller zu werden? Sie entschuldigen schon, wenn ich bei dieser Gelegenheit nicht verabsäume, Ihnen witzlos und geschäftsbedacht die Lektüre meiner drei Bücher „Die Chronik von Flechting“, „Wir sind Gefangene“ und „Wunderbare Menschen“ zu empfehlen. Da steht so ziemlich Alles drinnen. Die „Chronik“ schildert die Geschichte meiner Väter, und die anderen zwei Bücher berichten von mir selber. Also, ich sag's grad heraus: „Lesen Sie diese Sachen!“ Das ist vielleicht ein bißchen unfein, aber mein Vater selig hat Semmeln gebacken und verkauft, ich stelle Bücher her und will damit nichts Anderes. Im Übrigen, wenn Sie schneller und kürzer über meine Lebensdaten Bescheid wissen wollen — meine wohlmeinenden Herrn Kritiker erzählen ja stets, wann und wo ich geboren wurde und was weiter mit mir passierte.

Also gut, ich nehme an, wir haben uns geeinigt: Sie wollen von Dem, was sozusagen hinter mir liegt, nichts mehr wissen, es interessiert Sie bloß ein wenig, was ich jetzt treibe und im Sinn habe. Das ist schon eher Was. Daß ich seit Jahr und Tag in dem wunderschönen Dorf München an der Isar lebe, denk' ich, wissen Sie bereits. Hierselbst bewohne ich seit beinahe elf Jahren im dritten Hinterhaus ein gemütliches Atelier, esse viel und gut, trinke gern starken Kaffee und rühr' mich möglichst wenig vom Fleck. Dieses Bewegen nämlich, lieber Herr, dieses Bewegen macht bloß Umstände und schafft meistens Verwirrungen. Schließlich — seien wir ehrlich! — wir müssen ja doch Alle sterben, nicht wahr? Und was ists dann schon, ob wir jetzt so und soviel Mal Eisenbahn gefahren sind oder ruhig dagesessen sind. Kurz und gut — nicht, daß Sie glauben, ich hätte keine seelischen Aufwallungen mehr! — ich geh ganz gern spazieren und wunderschön ist's, wenn mich alle Frisöre, Gemüsehändler, Wirte, Metzger und Bäcker auf meiner Straße grüßen. Mit der Zeit nämlich bin ich ein ganz reeller Mensch geworden, bezahle, was ich kaufe, spiele einen ziemlich einwandfreien Tarock und lobe bei Gelegenheit den Stresemann. Mit der Literatur hab ich's nicht. Ich versteh' Nichts davon und finde Alles gut. In der Zeitung interessiert mich nur „Lokales“ und sonst lese ich überhaupt